

**Dr. med. Elisabeth Aust-Claus**  
**Dr. Dipl.-Psych. Petra-Marina Hammer**

# **Auch das Lernen kann man lernen**

Was Sie tun können,  
damit Ihr Kind gut und gern lernt

**O**BERSTE**B**BRINK

<b>1</b>	<b>„HILFE, MEIN KIND HAT KEINE LUST ZUM LERNEN!“</b>	<b>9</b>
	Die Kinderärztin: Erfahrungen aus der täglichen Praxis	10
	Die Psychologin: Erfahrungen mit dem eigenen Kind	15
	„Meins kann das schon lange“ – und meins?	
	Das Märchen vom „normalen“ Kind	17
	● Vom Baby zum Kindergartenkind: Wie Kinder die Welt entdecken	17
	● Aufmerksamkeit lässt sich lernen	24
	● Vor der Einschulung: Bald beginnt der „Ernst des Lebens“	25
	● In der Schule: „Jetzt bin ich schon groß“	30
	<b>Kapitel 1: Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>34</b>
<b>2</b>	<b>WIE LERNEN WIR – UND WIE ENTWICKELN WIR UNS?</b>	<b>35</b>
	Das Gehirn: Ein Blick hinter die Stirn des Menschen	36
	● Die Welt der „grauen Zellen“	38
	Unsere Sinne sind unsere Antennen	40
	Wahrnehmen – Sortieren – Weiterleiten: „Ordnung muss sein“	42
	● Unser Gedächtnis: Ein „Schrank voller Aktenordner“	43
	● Ultrakurzzeit-, Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis	46
	<b>Kapitel 2: Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>50</b>
<b>3</b>	<b>IST MEIN KIND SCHON SCHULREIF?</b>	<b>51</b>
	● Jedes Kind wird auf seine Weise schulreif	52
	● So erkennen Sie selbst, wie schulreif Ihr Kind ist	54
	<b>Kapitel 3: Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>58</b>
<b>4</b>	<b>„MAMA, ICH WILL NICHT IN DIE SCHULE!“ – WAS STECKT DAHINTER?</b>	<b>59</b>
	Fallbeispiele	60
	● Kathrin, der hässliche Frosch	60
	● Lisa, das Schweinchen Dick	61

● Uli, das elektrisierte Monster	62
● Julian, der Feigling	62
● Carl, der Verängstigte	63
● Michael, der Partner-Ersatz	65
● Olivia, die Klette	65
● Lars, der Morgenmuffel	66
<b>Kapitel 4: Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>68</b>
<b>5 WIE VERMEIDEN WIR LERNMISSERFOLGE?</b>	<b>69</b>
<b>„Schule ist doof“ – der Teufelskreis des Misserfolgs</b>	<b>70</b>
● Was tun, wenn die Schule Bauchschmerzen macht?	70
● Ein Bild sagt mehr als tausend Worte	74
● Erfolgserlebnisse – die Voraussetzung für Erfolgsergebnisse	77
<b>Kapitel 5: Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>80</b>
<b>6 SO HELFE ICH MEINEM KIND: DAS PUNKTEPLAN-SPIEL</b>	<b>81</b>
<b>„Morgenstund hat Gold im Mund“ – und wenn nicht?</b>	<b>82</b>
● Vorbeugen ist besser als vorhalten	85
● Der Tag davor: Die Startvorbereitungen	86
● Ein neutraler Dritter: der Wecker	88
● Vom Sollen zum Wollen: Das Punkteplan-Spiel	89
● Der Miniplan	99
<b>Kapitel 6: Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>102</b>
<b>7 „WAS HAB ICH BLOSS AUF?“ – LERNERFOLGE NACH PLAN</b>	<b>103</b>
<b>Hausaufgaben erfolgreich erledigen</b>	<b>104</b>
● Die Erstellung eines Hausaufgabenkonzeptes	105
● Ordnung und Übersicht auf dem Schreibtisch	106
● Ordnung im Schulranzen	109
● Ordnung im Hausaufgabenheft	111
● Ablenkungen	113

<b>Zeitmanagement</b>	<b>114</b>
● Pünktlicher Anpfiff und kein „Spiel auf Zeit“	114
● Das Hausaufgaben-Zeitmanagement	115
● Der Punkteplan bei Hausaufgaben	117
● Der Punkteplan für den gesamten Schulbereich	119
● Das Vorschuss-Belohnungssystem	121
● Das „Ich-möchte-gern“-Prinzip	122
● Fördern statt Fordern – so unterstütze ich mein Kind beim Lernen	123
● Seien Sie stolz auf alles, was Ihr Kind kann	129
● Fragen und Antworten zum Thema Hausaufgaben	130
<b>Klassenarbeiten erfolgreich bewältigen</b>	<b>133</b>
● Der Plan für die Klassenarbeit	133
● Die Checkliste nach der Klassenarbeit	138
● Der Plan für den Monat	140
<b>Kapitel 7: Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>142</b>
<b>8 SPEZIELLE LERNSCHWÄCHEN UND LERNSTÖRUNGEN</b>	<b>143</b>
<b>Ungefiltert sehen, hören, fühlen – was ist eine Wahrnehmungsstörung?</b>	<b>145</b>
<b>Hyperaktiv oder verträumt? Was ist ein Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS)?</b>	<b>146</b>
<b>Schriepen ist schwer! – Was ist eine Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)?</b>	<b>149</b>
<b>9+5=16? Was ist eine umschriebene Rechenstörung (Dyskalkulie)?</b>	<b>154</b>
<b>Kapitel 8: Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>156</b>
<b>Schlusswort</b>	<b>157</b>

## „Hilfe, mein Kind hat keine Lust zum Lernen!“



### In diesem Kapitel erfahren Sie ...

- warum nicht alle Kinder gleich sind
- wie Sie selbst feststellen können, ob Ihr Kind sich normal entwickelt
- worauf Sie beim Wechsel vom Kindergarten in die Schule achten sollten, um Ihrem Kind so den Start zu erleichtern

## „Meins kann das schon lange“ – und meins? Das Märchen vom „normalen“ Kind

Welche Eltern registrieren nicht voller Stolz und Freude all die „Meilensteine“, die ihre Kinder bei der Eroberung der Welt erreichen. Jeden Tag passiert etwas Spannendes und Neues. Bei allem Erstaunen über die enorme Lerngeschwindigkeit der „kleinen Persönlichkeiten“ schleichen sich jedoch manchmal sorgenvolle Gedanken ein: Ist mein Kind „normal“ entwickelt? Braucht es mehr Unterstützung? Wird es sich in der komplizierten Welt behaupten können?

Schon in den ersten Schwangerschaftswochen, wenn auf dem Ultraschallmonitor beim Frauenarzt der Herzschlag und später die Bewegungen des winzig kleinen Wesens aufgezeichnet werden, sind Eltern gefangengenommen von einem verwirrenden Gemisch aus unglaublichen Glücksgefühlen, der Angst vor Verantwortung und der Sorge um das Wohlergehen ihres Kindes. „Ist alles in Ordnung? Hat mein Kind alle Voraussetzungen, einfach und mühelos die Welt zu erkunden und sich gut zu entwickeln? Wie verhalte ich mich am besten in der Schwangerschaft, um meinem Kind den bestmöglichen Start ins Leben zu bieten?“

Diese Gefühle und Fragen begleiten alle Eltern durch alle Entwicklungsphasen.

## Vom Baby zum Kindergartenkind: Wie Kinder die Welt entdecken

In welchem Familienalbum findet man sie nicht, die niedlichen Fotos des neugeborenen Babys und der strahlenden Eltern?

---

*Sophie ist 3.200g schwer, 51cm groß und unglaublich niedlich. Sie ist gesund und hat alle Voraussetzungen, die Welt zu erforschen. Welch eine Erleichterung!*

*Das Fotoalbum füllt sich mit vielen glücklichen Momentaufnahmen: Sophie zufrieden im Arm des stolzen Papas; Sophie lächelt bezaubernd; Sophie mit ihrer neuen Rassel; Sophie liebkost ihren Schmusebär; Sophie krabbelt im Sandkasten. Und dann – Welch ein Moment: Sophie steht auf und läuft strahlend in Mamas Arme!*

Unser Kind kann laufen – ein großer „Meilenstein“ in der Entwicklung ist geschafft.

Im Alter von zwei bis sechs Jahren werden die „kleinen Personen“ dann immer selbstständiger und erweitern ständig ihren Aktionsradius. Das „Lernen“ mit allen Sinnen, die Entwicklung des Denkens und die zunehmende Kommunikationsfähigkeit überraschen uns jeden Tag aufs Neue.

Nun hören wir nicht mehr nur Kommentare wie: „Ganz der Papa“, sondern jetzt wird schon über die besonderen Begabungen spekuliert: „Er wird sicherlich so sportlich wie der Papa“, oder: „Sie ist so musikalisch wie die Mama“, oder: „Sie ist ja schon so clever. Sie wird sicher auch die Beste im Rechnen sein – wie der Opa.“

Alle Eltern wollen das Beste für ihr Kind – und viele auch, dass ihr Kind das Beste wird ...

*Sophie besucht jetzt die „Musikalische Früherziehung“ und geht regelmäßig zum Kinderturnen. Sie soll früh an das Klavierspielen herangeführt werden. Außerdem soll sie auch möglichst bald Schwimmen lernen.*

Was aber, wenn sie Klavierspielen „doof“ findet und gar keine Lust hat, ins Wasser zu gehen? Oder wenn Sophie alle „Förderangebote“ verweigert?

Lassen Sie ihr Zeit! Ohne Spaß am Lernen wird es nicht klappen. Finden Sie auch schon in diesem Alter heraus, was Ihrem Kind besonders viel Freude macht, und wobei es Lust hat, sich spielerisch neue Dinge anzueignen.

Denken Sie immer daran:

**Jedes Kind hat seine eigene Begabung und sein eigenes Lerntempo.**

● **Schlussfolgerung:**

Der „Forscherdrang“ ist jedem Kind angeboren. Bieten Sie Ihrem Kind also ruhig neue Erfahrungen an, aber zwingen Sie es nicht zu irgendetwas. Ein Überangebot an Fördermöglichkeiten kann nämlich mindestens ebenso schädlich sein wie eine Unterforderung. Denn das Überangebot kann zu Lernmüdigkeit führen, und dann erreichen Sie das Gegenteil von dem, was Sie eigentlich wollen. Als Eltern wissen Sie natürlich, dass nicht alle gleichalt-

rigen Kinder gleich sind. Trotzdem vergleicht man oft, wie unter Zwang, und es schleichen sich manchmal sorgenvolle Gedanken ein.

Eine Mutter erzählt:

*„Gestern wurde mein Stolz auf unseren Sohn **Alexander** doch wieder mal etwas in Frage gestellt: Im Schwimmbad kam ich mit Violas Mutter ins Gespräch. Alexander kennt Viola aus dem Kindergarten. Sie hüpfte juchzend ohne Schwimmflügel ins Nichtschwimmerbecken. Mein Alexander dagegen drückt sich am Beckenrand herum und traut sich nicht ins Wasser – auch nicht mit dem Schwimmreifen. ‚Wie alt ist Alexander jetzt?‘ – ‚Vor zwei Monaten sechs geworden,‘ antwortete ich. ‚Aber er hatte schon immer Angst vor Wasser.‘ – ‚Viola hat im Winter einen Schwimmkurs mitgemacht und ist seitdem eine richtige Wasserratte geworden. In so einem Kurs hätte Alexander bestimmt auch schnell Spaß am Schwimmen gefunden.‘ Violas Mutter hat gut reden. Wenn sie wüsste, dass wir schon einen kläglichen Schwimmkursversuch hinter uns haben. Alexander hat das ganze Schwimmbad zusammengeschrien und sich nicht von meiner Seite getraut. Obwohl ich ihm die tollsten Belohnungen versprochen habe, war nichts zu machen. Ich weiß auch nicht, warum gerade mein Sohn so ängstlich und ungeschickt ist.“*

Alexander ist kein Einzelfall. Viele Eltern machen sich Sorgen, wenn bei ihren Kindern etwas nicht klappt, was bei anderen angeblich schon lange kein Thema mehr ist.

---

**Robin** (fünf Jahre) wird von seinem Freund eingeladen, bei ihm zu übernachten. Es wäre das erste Mal, dass er nicht in seinem Bett zu Hause schläft. Er ist von der Idee eigentlich ganz begeistert, aber trotzdem sagt er ab. Sein Freund soll ja schließlich nicht wissen, dass er manchmal nachts noch ins Bett macht. Tagsüber hat er die Sache jetzt glücklicherweise im Griff.

*Robins Mutter ist dieses Thema genauso peinlich. Denn beim Spieltreff erzählen alle Mütter stolz: „Ein Glück: Er ist sauber. Das ewige Windelnwechseln und die Wäscheberge sind endlich vorbei.“*

*Robins Mutter grübelt: „Was sollen wir denn noch tun? Er bekommt abends schon nichts mehr zu trinken, wird nachts geweckt und morgens belohnt,*



*wenn das Bett trocken bleibt. Warum lernt er es nicht wie alle anderen Kinder in seinem Alter?“*

---

*„Ist es normal, dass **Steffi** mit fünf Jahren noch kein Fahrrad fahren kann? All ihre Freundinnen flitzen schon ohne Stützräder herum.“ Sie sitzt lieber über ihren Zeichenblock gebeugt und malt.*

---

***Erik** wird im nächsten Monat sechs Jahre alt. In der Kickermannschaft ist er einer der Besten. Er hat Laufen, Fahrradfahren und Schwimmen mit beidenswerter Leichtigkeit gelernt. Warum kann er dann den Stift noch nicht mit Daumen und Zeigefinger halten? Und warum malt er überhaupt nicht? Ist es schlimm, dass er das S und das K noch nicht gut aussprechen kann? Warum hört er nicht wie seine Schwester Musik? Sollte er nicht schon Lieder auswendig können? Warum ist er so „wortfaul“ und erzählt überhaupt nicht von seinen Erlebnissen im Kindergarten?*

Wenn Sie solche Fragen mit anderen Eltern diskutieren, werden Ihnen bestimmt oft noch mehr Unterschiede auffallen. Und dann beginnen Sie sich vielleicht zu fragen: „Was stand noch in dem Buch über die ‚normale Kindesentwicklung‘? Was sollte mein Kind alles können?“ Alexander, Robin, Steffi und Erik: Sie alle erreichen in einzelnen Entwicklungsbereichen nicht ganz die altersentsprechenden Durchschnittswerte. Was nun?

Das Wichtigste ist: Lassen Sie sich nicht irre machen durch irgendwelche „Normwerte der Entwicklung“. Solche Werte sind statistische Durchschnittswerte, die für Sie vielleicht wenig Wert haben, weil Ihr Kind ganz andere Werte hat als der Durchschnitt. Stellen Sie deshalb zuerst eine persönliche Liste für Ihr Kind auf – zum Beispiel so:

- Was kann mein Kind besonders gut?
- Womit beschäftigt es sich am liebsten?
- Welche Dinge vermeidet es immer?
- Lernt mein Kind besser
  - über das Tun und Ausprobieren
  - über das Hinhören und über Erklärungen

– oder mehr über das Gesehene und das Anschauen von Bildern?

- Hat es ein gutes Selbstvertrauen?
- Welche Misserfolge hat es schon erlebt?
- Waren vielleicht auch andere Familienmitglieder in manchen Bereichen – z. B. in der Sauberkeitsentwicklung – etwas langsamer?

Schon von Geburt an gibt es sehr große Unterschiede in der Entwicklung. Denn jedes Kind benutzt seine Wahrnehmungskanäle (siehe Kapitel 2) individuell verschieden.

Zum Beispiel klappt bei manchen Kindern das Lernen am besten über den Körpersinn und das direkte Erspüren und Ausprobieren. Wie bei Erik. Der scheint alles besser verstehen und sich merken zu können, wenn er es im wahrsten Sinne des Wortes **„begreift“**, d.h. er möchte Dinge anfassen, seine „Erfahrungen“ direkt in Bewegung umsetzen. Er hat keinen so guten „Verbindungsdraht“ zu Gehörtem und zu Sprache.

Bei Steffi dagegen ist der „Lernkanal“ über ihre Körperwahrnehmung nicht so stark ausgeprägt. Sie erfasst ihre Umwelt besser über das genaue Beobachten und Erzählen. Dafür malt sie schöne Bilder und erzählt fesselnde Geschichten.

Alexander wiederum ist kein „großer Schwimmer“. Er braucht immer festen Boden unter den Füßen. Vielleicht hat er seine Stärken im phantasievollen Spiel mit Legos und Playmobilfiguren?

Solche Unterschiede finden Sie bei allen Kindern in allen Entwicklungsphasen. Entscheidend ist, dass Sie – anhand Ihrer eigenen Fragenliste – herausfinden, welche persönlichen Schwerpunkte Ihr Kind hat. Denn eins haben alle Kinder gemeinsam: Sie sind neugierig, sie möchten ständig neue Erfahrungen machen und selbstständig werden – auch wenn sie ihre verschiedenen Sinneskanäle noch so unterschiedlich nutzen.

Im Kindergarten tut sich für Ihr Kind plötzlich eine ganz neue, viel größere Welt auf – mit völlig neuen Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen. Für Ihr Kind ist es jetzt spannend, mit anderen Kindern zu spielen, seine Fähigkeiten im Spiel auszuprobieren und auch „den eigenen Kopf“ durchzusetzen. Alles

Erlebte wird eingebunden in eine fast explosionsartige Weiterentwicklung von Körpergeschicklichkeit, sprachlicher Ausdrucksfähigkeit, Erfinden von Rollenspielen oder anderen kreativen Beschäftigungen und Denkprozessen. Die Kinder lernen sehr schnell, wie sie mit der Gabel essen, mit der Schere schneiden, sich selbstständig an- und ausziehen, Knöpfe und Reißverschluss öffnen, wie sie mit Stiften malen, zuhören, erzählen, telefonieren und sich in einer Gruppe von Kindern zurechtfinden.

---

So ist es auch bei **Sophie**. Sie ist jetzt fünf Jahre alt. Im Fotoalbum tauchen immer mehr Bilder mit anderen Kindern auf: auf dem Spielplatz, bei der Fahrradtour und von der Feier im Kindergarten.

*Sie macht beim Theaterspielen genauso gern mit wie im Stuhlkreis und beim Basteln. Sie malt kreativ und bringt ihren Eltern fast täglich neue Kunstwerke mit nach Hause.*

---

**Frank** besucht seit einigen Wochen denselben Kindergarten wie Sophie. Aber bei ihm läuft nicht alles so glatt. Am liebsten spielt er draußen und tobt wild herum. Franks Mutter: „Bisher haben wir uns über den Bewegungsdrang unseres Sohnes gefreut. Jetzt aber gibt es Klagen von der Kindergärtnerin, dass Frank zu wild sei und es nicht schafft, ruhig am Tisch sitzenzubleiben und etwas zu malen. Es macht ihm einfach keinen Spaß, mit dem Stift zu kritzeln oder sogar schon etwas Erkennbares zu produzieren. Alle Vorschläge, etwas zu basteln oder im Stuhlkreis mitzumachen, weist Frank zurück. Er stört die anderen Kinder.“

*Auf den Fotos vom Weihnachtsfest ist Frank gar nicht zu sehen. Er hat nichts mitgemacht und sich unter dem Tisch versteckt. Die Eltern sind von Frank enttäuscht.*

Franks Verhalten ist gar nicht so selten. Er soll im Sommer eingeschult werden – und die Eltern fragen sich: „Wird er es schaffen, konzentriert zu arbeiten und Schreiben und Lesen zu lernen?“

Was ist mit Frank los? Ist er wirklich nur der draufgängerische Junge, oder hat er eine Entwicklungsstörung?

Bei unseren Untersuchungen konnten wir Frank eine altersgemäße Entwicklung in fast allen Bereichen bescheinigen. Er ist z. B. beim Hüpfen und Balancieren besonders geschickt. Denkaufgaben meistert er hervorragend. Allerdings lässt er sich schnell ablenken und zappelt herum, wenn er ruhig sitzen soll. Dadurch fällt es ihm schwer, sich auf Beschäftigungen zu konzentrieren, die Ausdauer verlangen – wie z. B. das Malen. Im Kindergarten gibt es darüber hinaus viel zu viele Dinge, die ihn ablenken.

Durch sein Herumhampeln und Kaspeln findet Frank keinen Zugang zu Spielen, die Zuhören, Hinschauen und Ausdauer verlangen. So kriegt er leider vieles nicht mit, und manches bleibt ihm vorenthalten.

Er ist nicht dümmer als die anderen, sondern hat sich ganz einfach in eine andere Richtung entwickelt.

Damit Frank sich einen ähnlich großen Erfahrungsschatz wie z. B. Sophie aneignen kann und einen guten Start in die Schule bekommt, muss er lernen, aufmerksam zu werden. So erst kommen seine „Lern- und Sinneskanäle“ zum Einsatz, und er wird die nötigen Fertigkeiten beherrschen.

- **Schlussfolgerung:**

Wenn Ihr Kind in einem Bereich weniger weit ist als andere, bedeutet das nicht, dass Ihr Kind generell nicht altersgerecht entwickelt ist. Wahrscheinlich hebt es sich durch Fähigkeiten auf anderen Gebieten hervor. Spielen Sie Detektiv und finden Sie die besonderen Stärken Ihres Kindes heraus. Ihr Kind wird glücklich sein, wenn Sie seine speziellen persönlichen Fähigkeiten nicht nur erkennen, sondern auch anerkennen. Und das ist die beste Voraussetzung, um Ihr Kind zum Lernen zu motivieren. Und lassen Sie sich auf keinen Fall auf einen Wettbewerb mit Eltern ein, deren Kind „schon weiter ist“.